

# Zwischen Hoffnung und schierer Verzweiflung

**Ungewollt kinderlos:** Wie ein Aachener Paar damit umgeht, dass Schwangerschaft nicht planbar ist und sich zur assistierten Befruchtung durchringt.

VON UNSEREM REDAKTEUR  
RALPH ALLGAIER

**AACHEN.** Böse gemeint ist es eigentlich nie. Nur ein wenig gedankenlos. Einfach so dahergeredet. Wenn Petra Kleuser und ihr Mann Werner (Namen von der Redaktion geändert) mit Bekannten oder Verwandten zusammentreffen, wenn sie neue Leute kennenlernen, dann passiert es öfters, dass jemand fragt, wann es denn so weit sei mit eigenen Kindern. Wann der potentielle Opa das von ihm so sehr ersehnte Enkelchen denn endlich auf dem Schoß wiegen dürfe.

Petra und Werner, 36 und 39 Jahre alt, kennen diese Situation seit längerem. Locker mit ihr umzugehen, ist ihnen nicht gelungen. Derart unbedarft Fragen versetzten ihnen regelmäßig einen Stich ins Herz. Sie fühlten sich an einem besonders empfindlichen Punkt getroffen.

## Leuchtende Farben

Einen Mann, der keine Kinder haben möchte, hätte Petra nicht geheiratet. In leuchtenden Farben haben sie und Werner sich ausgemalt, wie ihr Leben ausfallen würde, wenn der Nachwuchs mit am Tisch sitzt und die Wohnung voller Leben ist.

Viele Jahre lang hat sich dieser Wunsch nicht erfüllt, ja die beiden Aachener mussten sich sogar mit dem Gedanken vertraut machen, dass sie zu zweit bleiben werden. Ein erneuter Versuch, mittels einer sogenannten assistierten Befruchtung schwanger zu werden, wurde zu ihrer letzten Hoffnung. Sollte der schief gehen, zeigte sich Petra im Gespräch mit den „Nachrichten“ überzeugt, werde sie keine weiteren medizinischen Prozeduren mehr auf sich nehmen, um Mutter zu werden.

Zahlreiche ärztliche Untersuchungen, Hormonbehandlungen, Belastungen für die Psyche und die Beziehung zum Partner – die vergangenen eininhalb Jahren haben heftig an den Kräften von ihr und Werner gezehrt. Seit dieser Zeit haben sie eine Menge Zeit (und auch Geld) investiert, um

mit medizinischer Hilfe ihr Wunschkind doch noch zu bekommen.

Die Chancen dafür stehen im Allgemeinen nicht schlecht, doch häufig bleibt auch die Zeugungshilfe in Klinik und Labor ohne Erfolg. Pro Behandlungszyklus mit einer In-vitro-Fertilisation oder mit zusätzlicher Mikro-Insemination (ICSI) besteht eine Wahrscheinlichkeit von 27 Prozent, dass der Schwangerschaftstest positiv ausfällt, heißt es in einer Statistik der rund 120 Kinderwunschzentren der Republik. Immerhin:



## Nachrichten-Serie

Kontroverse Meinungen zu den Themen der Serie finden Sie in unserem Internet-Forum. Diskutieren Sie mit uns! [www.an-online.de](http://www.an-online.de)

Schon mehr als 100 000 Kinder sind in Deutschland mit den Mitteln der Reproduktionsmedizin entstanden. „Ein kleines Volk aus der Schale“, wie es ein Journalist einmal formuliert hat.

Eine weitere Zahl verdeutlicht, wie groß der Bedarf für derartige Methoden offenkundig ist: 1,4 Millionen Menschen in Deutschland im Alter zwischen 25 und 59 Jahren – das zeigt eine Studie des Instituts für Demoskopie Allensbach – hätten gerne Nachwuchs (gehabt), haben auch einen Partner, mit dem sie eine Familie gründen würden.

Sie haben es seit mindestens einem Jahr versucht – nur geklappt hat es nicht. Und nicht wenige haben sich nach meist langem

Ringen dazu entschlossen, die Zeugung nun auch außerhalb des Körpers auszuprobieren. Nach Expertenschätzungen werden in der Generation der 1970 geborenen Frauen in Deutschland etwa 30 Prozent ohne Kinder bleiben. Sie werden in ihrem Umfeld nicht selten mit dem Vorurteil konfrontiert, egoistisch, stark konsumorientiert oder karrierefixiert zu sein. Dabei, so heißt es in Allensbach, sind es nur acht Prozent der Bevölkerung, die weder Kinder haben, noch sich wünschen.

Ursachen für Unfruchtbarkeit gibt es viele. Bei Frauen können zum Beispiel die Eileiter undurchlässig sein. Oder die Gebärmutter-schleimhaut wuchert an der falschen Stelle (Endometriose). Zysten können die normale Funktion der Eierstöcke beeinträchtigen. Und bei Männern gibt es in etlichen Fällen zu wenige und schlecht bewegliche Spermien. Bei anderen bilden die Hoden zwar ausreichend gesunde Spermien, diese kommen aber nicht durch die Samenleiter durch.

## Nicht mehr locker

Es verging eine längere Zeitspanne, bis Petra und Werner anfangen, sich mit derartigen medizinischen Feinheiten auseinanderzusetzen. Dass Frauen sich heutzutage tendenziell später für eine Schwangerschaft entscheiden, gilt unter Experten als ein weiterer Grund für ausbleibenden Nachwuchs.

Mit jedem neuen Lebensjahr sinke die Wahrscheinlichkeit zu gebären, heißt es. Petra hat Werner mit 30 Jahren geheiratet, und beide waren zuversichtlich, dass es sofort klappen würde mit dem Schwangerwerden. Erst deutlich später mussten sie erkennen, dass Kinderkriegen nicht planbar ist. Wie weggeblasen war nach und nach die Lockerheit beim ehelichen Beisammensein. Man ging zum Sex nach Plan vor, peinlich genau auf den errechneten Zeitpunkt des Eisprungs bedacht. „Es wurde immer schwieriger, und es gab viele Tränen“, erzählt Petra von einer Zeit, in der das Paar zunehmend unter Druck geriet.



Zermürbendes Warten auf die Schwangerschaft: Wer sich für eine assistierte Befruchtung entscheidet, muss sich auf starke seelische Belastungen einstellen. Foto: dpa

## Ein Teil der persönlichen Lebensplanung?

Und doch vergeht – wie auch in diesem Fall – meist noch eine längere Phase des Verleugnens und Verdrängens, bis ein Paar die eigene Fruchtbarkeit untersuchen lässt. Petra und Werner berichten offen, dass es zwischenzeitlich auch einen „Knick in der Beziehung“ und manche Diskussion gegeben habe, bis das Paar sich endlich entschloss, eine „Kinderwunsch-Sprechstunde“ aufzusuchen.

## Schuldgefühle

Kurz darauf wurde festgestellt, dass bei Werner tatsächlich zu wenige gesunde Spermien vorhanden sind, zudem Krampfader im Hoden die eigene Zeugungsfähigkeit weiter einschränken. Schroff habe ihm der Arzt mitgeteilt: „Da ist nichts mehr zu retten.“ Damit muss man erst einmal klar kommen. Oft stellen sich in einer sol-

bei entstandenen Embryonen in die Gebärmutterhöhle ein. Bei optimalem Verlauf nistet sich mindestens ein Embryo in der Gebärmutter-schleimhaut ein – die Frau ist schwanger.

Das alles ist eine sehr aufwändige Prozedur, bei der einzelne Schritte zu einem ganz exakten Zeitpunkt vollzogen werden müssen – egal, ob dies gerade mit Arbeitszeit oder anderen Plänen und Terminen vereinbar ist. „Oft hat man Angst, wird überrascht von aufwallenden Gefühlen, schwankt zwischen Hoffnung und Verzweiflung, zwischen Aggression und Euphorie“, berichtet Petra. Und dann dieses zermarternde Warten auf das Ergebnis.

Als die beiden erfahren, dass auch der zweite Versuch gescheitert ist, folgt wieder eine Zeit des innerlichen Ringens und neuer Zweifel. Sollten sie das Ganze nicht einfach sein lassen? Doch

Behandlungen voll bezahlt worden. Petra und Werner haben deshalb für die bisherigen Behandlungen fast 4000 Euro aus eigener Tasche bezahlt. In einem offenen Brief an Kanzlerin Angela Merkel protestierte der „Wunschkind“-Verein dagegen, dass Sterilität nicht als Krankheit anerkannt wird. Es sei ungerecht, dass die Kassen demgegenüber für die Folgen von Alkohol- und Drogensucht oder aber Schwangerschaftsabbrüche bei bestimmten Indikationen voll aufkämen. Doch Helga Kühn-Mengel, die Patientenbeauftragte der Bundesregierung, wies dies zurück und erklärte, eine Kinderwunschbehandlung gehöre zum Bereich der persönlichen Lebensplanung jedes Einzelnen und müsse deshalb auch von den Betroffenen mitfinanziert werden.

## 10 000 Geburten mehr

Nach Angaben des Berlin-Instituts für Bevölkerung und Entwicklung ist die Zahl der hormonellen Stimulierungsbehandlungen, die jeder assistierten Befruchtung vorausgehen, seit 2004 um 52 Prozent zurückgegangen. Entsprechend sei auch die Zahl der Geburten nach Befruchtung außerhalb des Körpers um gut die Hälfte gesunken.

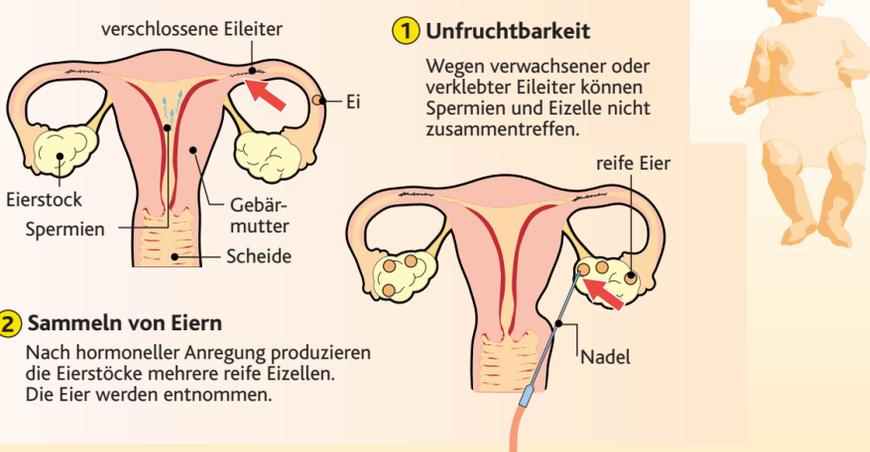
Das Fritz-Beske-Institut für Gesundheits-System-Forschung in Kiel hat ausgerechnet, dass die Einführung der Selbstbeteiligung an den Kosten von assistierten Befruchtungen in den Jahren 2004 und 2005 zu einem Ausfall von rund 10 000 Lebendgeburten geführt habe. Das Institut sieht in assistierten Befruchtungen eine familienpolitische Maßnahme zur Steigerung der Geburtenrate, die vom Staat finanziert werden sollte. Denn langfristig profitiere der Staat stärker von mehr Neubürgern, als dass ihm Nachteile durch Aufwendungen für die Befruchtung außerhalb des Mutterleibs entstünden.

Informationen im Internet: [www.wunschkind.de](http://www.wunschkind.de), [www.klein-putz.net](http://www.klein-putz.net), [www.ungewolltekindlosigkeit.de](http://www.ungewolltekindlosigkeit.de)

## Die In-Vitro-Fertilisation (IVF)

### Zeugung im Reagenzglas

Die IVF wird bei Unfruchtbarkeit der Frau angewandt.



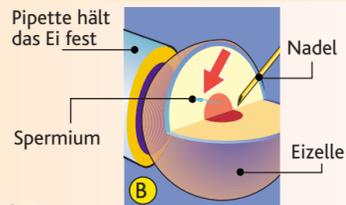
### 2 Sammeln von Eiern

Nach hormoneller Anregung produzieren die Eierstöcke mehrere reife Eizellen. Die Eier werden entnommen.

### 3 In-Vitro-Fertilisation

**Methode A** bei guter Samenqualität des Mannes

Zur Befruchtung außerhalb des Mutterleibs werden die gesammelten Eier in einem Reagenzglas mit Spermien zusammengebracht.



**Methode B** bei schlechter Samenqualität des Mannes

Das Ei wird durch eine Mikroinjektion befruchtet. Ein ausgewähltes Spermium wird mit Hilfe einer feinen Nadel direkt in die Eizelle injiziert.

### 4 Einpflanzen der Embryonen

Sobald die Embryonen etwa vier bis acht Zellen entwickelt haben (ca. 48 bis 72 Stunden nach der Befruchtung), werden drei bis vier Embryonen in die Gebärmutter verpflanzt, um die Chancen einer Schwangerschaft zu erhöhen.

